



WERTPAPIER-VERWALTUNGS-  
GESELLSCHAFT MBH

## Marktkommentar Januar 2018

Neue Indexrekorde in den USA und Stimmungsindikatoren, die eine glänzende Verfassung der Wirtschaft in der Euro-Zone und speziell in Deutschland widerspiegeln, trugen im zunächst zum Höhenflug von DAX und Co. bei. Die kalte Dusche kam jedoch von der Euro- Stärke, die mittlerweile ein Ausmaß erreicht hat, das beginnt, den exportlastigen europäischen Unternehmen weh zu tun. Die Gemeinschaftswährung kletterte im Vorfeld der mit großer Spannung erwarteten EZB-Sitzung erstmals seit mehr drei Jahren auf über 1,25 US-Dollar. Schon beinahe verkrampft war daher der Versuch der Währungshüter, auf keinen Fall durch Hinweise auf eine Abkehr von ihrer ultraexpansiven Geldpolitik dem Euro weiteren Auftrieb zu verleihen. So blieb es bei der Bestätigung der bisherigen Leitzinsen und dem Festhalten an der bekannten Forward Guidance – dem Ausblick. Das nächste geldpolitische Ereignis wartet schon mit der Sitzung des Offenmarktausschusses der US-Notenbank Fed in der laufenden Woche auf die Anleger. Auch hiervon erhofft man sich Anhaltspunkte für die künftige geldpolitische Ausrichtung. Verstärkt dürften nun die Unternehmensberichte in den Fokus rücken. Nachdem in den USA schon zahlreiche Firmen die Jahresabschlüsse für 2017 veröffentlicht haben, nimmt die Berichtssaison auch hierzulande zunehmend Fahrt auf. Enttäuschungen, die angesichts des Verlaufs wichtiger Wechselkurse in den zurückliegenden Monaten denkbar sind, können schnell Gewinnmitnahmen an den Börsen nach den üppigen Kursanstiegen der jüngeren Vergangenheit auslösen.

Ein Auslöser für die jüngste Schwäche der US-Währung sind die neuen handelspolitischen Maßnahmen der Regierung in Washington gewesen; von Donald Trump wurden Strafzölle auf Kühlschränke und Solarzellen angekündigt. Zudem waren Anmerkungen des US-Finanzministers Steven Mnuchin von hoher Relevanz für das FX-Segment. Dieser betonte, dass ein schwächerer Dollar dem Land mit Blick auf den internationalen Handel kurzfristig helfen könnte. Entsprechend erhöhte sich der Druck auf den US-Dollar mit den Kommentaren Mnuchins noch weiter. Insofern verpuffte die gute Stimmung nach der vorläufigen Einigung im US-Haushaltsstreit wieder sehr schnell. Am Markt gibt es mit Blick auf die USA zudem gewisse Sorgen bezüglich eines möglichen „Government-Shutdowns“ im Februar. Dieser würde die internationalen Aktienmärkte wahrscheinlich weiter belasten. Mit Blick auf den US-Dollar könnte das globale Zinsumfeld in den kommenden Wochen schon für eine Gegenbewegung sorgen. In diesem Kontext müssen die Börsen mit besonderem Interesse auf die Zahlen zur Beschäftigungssituation in den USA blicken. Hier kann die Kältewelle im Januar zwar zu Belastungen geführt haben, grundsätzlich ist aber zumindest nicht mit einer nachhaltigen Schwäche zu rechnen. Folglich sollte es bei der US-Notenbank weiterhin einen ausgeprägten Handlungsdruck geben. Dieses Szenario müsste vom Devisenmarkt zwar bereits

sehr weitgehend eingepreist sein, mag dem Dollar in den kommenden Monaten aber tendenziell schon noch helfen können.

Die gute globale Konjunkturlage und entsprechend steigende Unternehmensumsätze sowie die Entwicklung an den US-Börsen haben ebenfalls zu steigende Notierungen der wichtigsten asiatischen Indizes geführt – mit Höchstständen in Hongkong, Südkorea und Indonesien.

Die Rendite zehnjähriger Bunds sprang zwischenzeitlich sogar leicht über 0,65%, die Rendite amerikanischer Treasuries auf über 2,69%.